

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1823

7.1.1823 (No. 7)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 7.

Dienstag, den 7. Januar

1823.

Wir erklären hiermit, daß wir jede Einsendung, besonders wenn sie Baden betrifft, mit Dank annehmen werden. Jedoch bitten wir, der bestehenden Zensurgesetz wegen, den Namen des Einsenders immer darunter zu setzen, indem sie sonst nicht aufgenommen werden könnte. Uebrigens können die resp. H. Einsender der gewissenhaftesten Verschwiegenheit versichert seyn.

Man abonniert mit 4 fl. Vorausbezahlung für das halbe Jahr.

Gelder an das Comptoir, so wie Briefe und Paquetts an die Redaktion, können nur postfrei angenommen werden.

Karlsruhe, den 6. Jan. 1823.

Die Redaktion der Karlsruher Zeitung.

Baden. (Philippsburg.) — Freie Stadt Frankfurt. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. (Zirkulardepesche der Monarchen.) — Rußland. — Spanische Gränze. — Südamerika. — Verschiedenes.

Baden.

Philippsburg, den 5. Jan. Seit dem 31. v. M. ist der Rhein dahier mit einer Eisdecke belegt, die schon so fest gefroren ist, daß heute leichtes Fuhrwerk über dieselbe hinwegfährt. Man trifft die Vorkehrungen, um auch den Uebergang für schweres Fuhrwerk zu sichern.

Freie Stadt Frankfurt.

(Beschluß des vorgestern abgebrochenen Artikels.) Unter den Gegenständen nun, die in der am 5. Dez. gehaltenen Sitzung der hohen Bundesversammlung zur Sprache kamen, befand sich auch die vorgestern erwähnte Angelegenheit, in deren Beziehung und auf Veranlassung der königl. preuß. Verbesserungsvorschläge, die königl. sächsische und die großherzogl. badische Gesandtschaften einige von ihren Höfen vorkäufig bewilligte Bemerkungen abgaben. Von Seite der zuerst genannten Gesandtschaft betrafen dieselben folgende Punkte: 1. Die Eingabekommision hält Sitzung, so oft es ihr Geschäft erfordert, wenigstens innerhalb 14 Tagen eine. 2. In dieser werden alle an dieselbe gelangten Eingaben vorgelesen. 3. Die Kommission bestimmt für jede den Referenten aus ihrer Mitte. 4. Ueber diejenigen Eingaben, welche aus dem einstimmigen Gutachten der Kommission, in Rücksicht ihres Gegenstandes unwichtig, und, in Rücksicht ihrer Beurtheilung, unzweifelhaft sind, auch eine Mittheilung an eine Regierung nicht erfordern, wird von der Kommission sofort Beschluß gefaßt. 5. Dieser Beschluß wird der Bundesversammlung bei ihrer nächsten Sitzung vertraulich angezeigt, damit solcher in deren Registern nachgetragen werde. 6. Alle übrigen Eingaben werden, wenn sie von der Kommission berathen worden sind, bei der Bundesversammlung zur Beschlußfassung in Vortrag gebracht. 7. Der über solche Eingaben in der Kommission gehaltene Vortrag wird loco dictaturae gedruckt. Erst acht Tage nach Beurtheilung

des Abdrucks an die Gesandten, kann die Sache in der Bundesversammlung vorgetragen werden. 8. Da der Vortrag vom Referenten allein unterzeichnet und vertreten wird, so ist diesem überlassen, ob er in Verfolg der Beratung der Kommission daran etwas abändern will, bevor er denselben zum Druck abgiebt. Dagegen ist der Kommission, nach der Mehrheit der Stimmen überlassen, ob jener Vortrag ganz, oder nur in einem vom Referenten zu fertigenden Auszuge, gedruckt werden soll. Der Referent und die Kommission haben gemeinschaftlich dafür zu sorgen, daß der Ausdruck Alles enthalte, was zu der vollständigen Beurtheilung der Sache bei der Bundesversammlung erforderlich ist. Die Erklärung der großherzogl. badischen Gesandtschaft lautete im Wesentlichen dahin, daß sie angewiesen worden, die Zelmäßigkeit der königl. preuß. Anträge anzuerkennen, zugleich aber damit die Aeußerung zu verbinden, wie man von Seite ihres allerhöchsten Hofes der Ansicht sey, daß die hohe Bundesversammlung die desfallige, lediglich die Manipulation der Geschäfte betreffende Anordnung, auch ohne ausdrückliche Ermächtigung Ihrer hohen Kommitenten zu treffen befugt gewesen wäre, eben so wie sie von Anfang an über den Druck der Protokolle, und die Art der Vornahme der einzelnen Geschäfte ohne vorherige Instruktionserholung entschieden habe. Im Uebrigen — schloß der Hr. Gesandte — glaube er, daß es bis zu erfolgter Revision der Geschäftsordnung genügen werde, wenn die Anträge der königl. preuß. Bundestagsgesandtschaft der Reklamationskommission zur Rücksichtnahme bei den einzelnen von ihr zu erstattenden Vorträgen empfohlen, und sie ersucht würde, ihre Anträge, so wie auch früher geschehen, jedesmal auch dahin zu richten, auf welche Weise die begutachtende Gegenstände am fürzlichsten zur Diskussion und Abstimmung in der Bundesversammlung zu bringen seyen. Nach Anhörung der hier mitgetheilten Bemerkungen beschloß die Bundesver-

sammlung, dieselben an die Bundestagskommission zur Revidirung der Geschäftsordnung zur Berücksichtigung abzugeben.

Frankreich.

Paris, den 2. Jan. Die bronzene Statue des Ritters Bayard wurde gestern im Hofe des Louvre der Bildsäule Heinrich IV. gegenüber aufgestellt.

Der Assisenhof des Sommedepartement hat sich in seiner Sitzung vom 30. Dezember 1822 für inkompetent in der Sache der Journale; der Pylot, der Constitutionel, das Journal de Commerce und der Courier français, erklärt.

Die verantwortlichen Herausgeber des Etoile und des Journal de Commerce wurden heute durch das hiesige Zuchtpolizeigericht, eines aus dem Indicator geschöpften Artikels wegen, öffentlich vernommen. Das Gericht verurtheilte die H. Gourry und Cardon zu sechsmonatlicher Gefängniß, 500 Fr. Geldstrafe und in die Kosten.

Einer der berühmtesten und gefährlichsten Spitzbuben, Durand, genannt Capdeville, ist zu Rouen eingekerkert worden. Er und die Bande, an deren Spitze er steht, haben von 1819 bis 1822 alle in Rouen verübten Diebstähle begangen. — Das ist nun eben kein großes Lob der Polizei.

Im Ministerium des Auswärtigen sollen die polit. Arbeiten in zwei große Sektionen: die der Politik und des Handels getheilt werden.

Großbritannien.

London, den 30. Dez. Der Times macht einen Brief aus Paris vom 23. Dez. bekannt, in dem man behauptet: in Calais seien Schritte gethan worden, um sich Abschriften von mehreren, von einem in Paris residirenden Gesandten an eine erlauchte Person geschriebenen Briefen zu verschaffen.

Man spricht hier immer mehr von einer Vermählung Sr. Maj. mit einer ihrer Unterthaninnen. Die Monarchen von Großbritannien können allerdings eine Engländerin heirathen; aber kann der König sich ohne des Parlaments Einwilligung verheirathen?

Bankaktien 246½.

Italien.

Die allerhöchsten Monarchen von Oestreich, Rußland und Preussen haben über die Resultate der Zusammenkunft in Verona, am Schlusse derselben, folgende gleichlautende Zirkulardepesche an Ihre bei den andern Höfen akkreditirten Gesandtschaften erlassen. Die Originalien dieser Depesche sind von den drei Kabinetsministern, Fürsten von Metternich, Grafen von Nesselrode und Grafen von Bernstorff unterzeichnet.

Verona, den 14. Dez. 1822. Sie sind durch die Aktenstücke, die Ihnen beim Schlusse der Laibacher Konferenzen im Monat Mai 1821 zuzufertigt wurden, unterrichtet worden, daß die verbündeten Monarchen und Ihre Kabinette sich im Laufe des Jahres 1822 abermals vornehmlich wüßten, um den, auf den Antrag der Höfe

von Neapel und Turin, und unter Bestimmung sämtlicher italienischen Höfe, zur Befestigung der Ruhe in der Halbinsel, nach den traurigen Vorfällen von 1820 und 1821 beschlossenen Maßregeln ihre Grenzen zu bestimmen. Diese Vereinigung hat nun statt gehabt, und es ist unsere gegenwärtige Absicht, Sie mit den Resultaten derselben bekannt zu machen. Durch die zu Novara am 24. Jul. 1821 unterzeichnete Konvention war die Besetzung einer militärischen Linie in Piemont durch ein Korps von Hülfstruppen vorläufig auf die Dauer eines Jahres angeordnet, mit dem Vorbehalt, bei der Zusammenkunft im Jahre 1822 zu entscheiden, ob der Zustand des Landes die Aufhebung dieser Maßregel gestatten, oder ihre Verlängerung nothwendig machen würde. Die Bevollmächtigten der Höfe, welche die Konvention von Novara unterzeichnet hatten, sind gemeinschaftlich mit dem Bevollmächtigten Sr. Maj. des Königs von Sardinien zu dieser Untersuchung geschritten, und es hat sich ergeben, daß die Gegenwart eines Hülfskorps zur Erhaltung der Ruhe in Piemont nicht mehr nothwendig sey. Der König von Sardinien hat selbst die Termine vorgeschlagen, die er zum allmählichen Rückmarsch der Hülfstruppen geeignet glaubte; die verbündeten Souverains sind seinen Vorschlägen beigetreten, und es ist durch eine neue Konvention festgesetzt worden, daß der Abzug jener Truppen aus Piemont am 31. Dez. dieses Jahres anfangen, und mit dem 30. Sept. durch die Räumung der Festung Alexandria beendigt seyn soll. Von der andern Seite hat Sr. Maj. der König beider Sizilien den drei Höfen, welche an der zu Neapel am 18. Okt. unterzeichneten Konvention Antheil gehabt, erklären lassen, daß der gegenwärtige Zustand seines Landes Ihn erlaube, eine Verminderung der Anzahl der in verschiedenen Theilen desselben aufgestellten Hülfstruppen vorzuschlagen. Die verbündeten Souverains haben keinen Anstand genommen, diesem Vorschlage beizutreten, und die im Königreiche beider Sizilien aufgestellte Hülfarmee wird in möglichst kurzer Frist um siebenzehntausend Mann vermindert werden. So geht in dem Maße, in welchem die Begebenheiten den Wünschen der Monarchen entsprechen, in Erfüllung, was sie am Schlusse des Kongresses von Laibach erklärt hatten, „daß Sie, weit entfernt, Ihre Intervention in den Angelegenheiten Italiens über die Grenzen einer strengen Nothwendigkeit hinaus verlängern zu wollen, den aufrichtigsten Wunsch hegten, daß der Stand der Dinge, der Ihnen diese peinliche Verpflichtung aufgelegt, so früh als möglich aufhören und sich niemals erneuern möchte.“ So verschwinden die falschen Schrecknisse, die feindseligen Auslegungen, die finstern Prophezeiungen, welche Unwissenheit oder Treulosigkeit in Europa verbreiteten, um die Meinung der Völker über die reinen und edeln Absichten der Monarchen irre zu leiten. Kein geheimer Plan, kein Ehrgeiz, keine Berechnung des eigenen Vorteils, gestützte sich zu dem Entschlusse, den eine gebieterische Nothwendigkeit allein Ihnen im Jahre 1821 vorgegeschrieben hatte. Der Neapolitanen Widerstand zu sein

sten; den Unordnungen, den Plagen, den Verbrechen, die sie über ganz Italien verbreiten wollten, vorzubeugen; Friede und Ordnung in diesem Lande wieder herzustellen; den rechtmäßigen Regierungen den Schutz, auf welchen sie Anspruch hatten, zu gewähren; — darauf allein waren die Gedanken und die Anstrengungen der Monarchen gerichtet. In dem Verhältnisse, in welchem dieser Zweck erreicht ist, ziehen Sie die Hilfe, die ein wesentliches Bedürfniß allein herbeirufen und rechtfertigen konnte, zurück, und werden fortfahren, sie zurückzuziehen. Sie preisen sich glücklich, die Sorge für die Sicherheit und Ruhe der Völker den Fürsten, welchen die Vorsehung sie anvertraut hat, überlassen, und der Verläumdungssucht den letzten Vorwand entziehen zu können, dessen sie sich bediente, um über die Unabhängigkeit der italienischen Regenten Zweifel zu verbreiten. Der Gegenstand des Kongresses zu Verona, wie eine bestimmte Verabredung ihn bezeichnet hatte, war durch die zur Erleichterung Italiens gefassten Beschlüsse erfüllt. Aber die vereinigten Souverains und Kabinette konnten nicht umhin, Ihre Blicke auf zwei schwere Verwickelungen zu wenden, deren Fortschritte Sie seit der Zusammenkunft in Laibach anhaltend beschäftigt hatten. Eine Begebenheit von großem Gewicht hatte sich vor dem Schlusse jener Zusammenkunftgetragen. Das, was der Geist der Revolution in der westlichen Halbinsel begannen, was er in Italien versucht hatte, gelang ihm am östlichen Ende von Europa. In eben dem Augenblicke, wo die militärischen Aufstände zu Neapel und Turin vor der Annäherung einer regelmäßigen Macht zurückwichen, wurde ein Feuerbrand der Empörung in das osmanische Reich geworfen. Das Zusammenreffen der Ereignisse konnte keinem Zweifel über die Gleichheit ihres Ursprungs Raum lassen. Der Ausbruch des nämlichen Uebels auf so vielen verschiedenen Punkten und allenthalben, wenn gleich unter wechselnden Vorwänden, doch von denselben Formen und derselben Sprache begleitet, verrieth zu unverkennbar den gemeinschaftlichen Brennpunkt, aus welchem es hervorging. Die, welche diese Bewegung leiteten, hatten sich geschmeichelt, sie zu beugen, um die Rathschläge der Mächte durch Zwietracht zu verwirren, und die Streitkräfte, die neue Gefahren auf andere Punkte von Europa rufen konnten, zu neutralisiren. Diese Hoffnung ward vereitelt. Die Monarchen, entschlossen, die Maxime der Rebellion, an welchem Orte und in welcher Gestalt sie sich auch zeigen möchte, zurückzuweisen, sprachen sofort Ihr einstimmiges Verwerfungsurtheil darüber aus. Dem Gegenstande ihrer gemeinschaftlichen Sorgen mit unablässiger Aufmerksamkeit zugewendet, widerstanden Sie jeder Rücksicht, die Sie von Ihrem Wege hätte ableiten können; zugleich aber folgten Sie der Stimme Ihres Gewissens und einer heiligen Pflicht, und sprachen für die Sache der Menschlichkeit zu Gunsten der Schlachtopfer einer so unüberlegten als kraßbaren Unternehmung. Da durch die zahlreichen vertraulichen Kommunikationen, die zwischen den fünf Höfen, während dieses Beitraums

— eines der merkwürdigsten während der Geschichte ihrer Allianz — stattfanden, über die orientalischen Fragen ein durchaus befriedigendes Einverständnis herbeigeführt war, so blieb bei der Zusammenkunft in Verona nichts übrig, als die Erfüllung dieses Einverständnisses zu bestätigen, und die mit Rußland befreundeten Mächte dürfen sich schmeicheln, durch gemeinschaftliche Schritte die Hindernisse, welche der vollständigen Erfüllung ihrer Wünsche noch im Wege standen, zu beseitigen. Andere Ereignisse, der ganzen Aufmerksamkeit der Monarchen würdig, haben Ihre Blicke auf den bejammernswerthen Zustand der westlichen europäischen Halbinsel geheftet. Spanien unterliegt heute dem Schicksal, das allen Staaten bevorsteht, die unglücklich genug sind, das Gute auf einem Wege zu suchen, auf welchem es nie gefunden werden kann. Es durchläuft den verhängnißvollen Kreis seiner Revolution; einer Revolution, welche verblendete oder übelgesinnte Menschen gern als Wohlthat, sogar als den Triumph eines aufgeklärten Jahrhunderts dargestellt hätten. Alle Regierungen sind Zeugen des Eifers, womit diese Menschen ihre Zeitgenossen zu überreden gesucht haben, daß jene Revolution die nothwendige und heilsame Frucht der Fortschritte der Zivilisation, und das Mittel, wodurch sie bewirkt und unterstützt worden ist, der edelste Aufschwung einer großmüthigen Vaterlandsliebe war. Wenn die Zivilisation zum Zweck haben könnte, die menschliche Gesellschaft zu zerstören, und wenn es möglich wäre anzunehmen, daß die bewaffnete Macht, die bloß zur Aufrechterhaltung des innern und äußern Friedens der Welt berufen ist, sich ungestraft der Herrschaft über dieselben bemächtigen dürfte, so könnte allerdings die spanische Revolution auf die Bewunderung des Jahrhunderts Anspruch machen, und die Insel Leon den Reformatoren zum Muster dienen. Die Wahrheit aber hat bald ihre Rechte behauptet, und Spanien hat, auf Kosten seines Glückes und seines Ruhmes, nur ein neues trauriges Beispiel der unausbleiblichen Folgen des Frevels gegen die ewigen Gesetze der sittlichen Weltordnung geliefert. Die rechtmäßige Gewalt gefesselt, in ein gezwungenes Werkzeug des Umsturzes aller Rechte und aller gesetzlichen Freiheiten verwandelt; alle Volksklassen in den Strom der revolutionären Bewegung gerissen; Willkühr und Unterdrückung in den Formen des Gesetzes ausgeübt; ein ganzes Königreich jeder Art von Unordnungen und Konvulsionen Preis gegeben; reiche Kolonien, die ihre Losreißung durch dieselben Maximen rechtfertigen, auf welche das Mutterland sein öffentliches Recht gebaut hat, und welche es umsonst in einer andern Hemisphäre verdammern möchte; die letzten Hülfsmittel des Staates vom Bürgerkriege verzehrt; — das ist das Gemälde, welches die gegenwärtige Lage Spaniens uns darbietet; das sind die Widerwärtigkeiten, von denen ein edelgesinntes, eines bessern Looses werthes Volk heimgesucht wird; das sind endlich die Gründe der gerichten Besorgniß, die ein solcher Zusammenfluß von Elementen der Unruhe und Verwirrung in den mit der Halb-

insel zunächst in Verührung stehenden Ländern erwecken mußte. Wenn sich jemals, aus dem Schooße der Zivisation, eine von den Grundsätzen der Erhaltung, von den Grundsätzen, auf welchen der europäische Bund beruht, feindselig getrennte Macht erhob, so ist es Spanien in seiner jetzigen Auflösung. Hätten die Monarchen so viel auf ein einziges Land gehäufte Uebel, von so vielen Gefahren für die übrigen begleitet, mit Gleichgültigkeit betrachten können? Nur von Ihrem eigenen Urtheil und von Ihrem eigenen Gewissen in dieser ersten Angelegenheit abhängig, haben Sie sich fragen müssen, ob es Ihnen länger erlaubt sey, bei einem Unheil, welches mit jedem Tage schrecklicher und gefahrvoller zu werden droht, ruhige Zuschauer abzugeben, sogar durch die Gegenwart Ihrer Repräsentanten den Maßregeln einer Faktion, die zur Erhaltung ihrer verderblichen Herrschaft alles zu unternehmen bereit ist, die falsche Farbe einer stillschweigenden Billigung zu leihen? Die Entscheidung der Monarchen konnte nicht zweifelhaft seyn. Ihre Gesandtschaften haben den Befehl erhalten, die Halbinsel zu verlassen. Was auch die Folgen dieses Schrittes seyn mögen, die Monarchen beweisen dadurch vor Europa, daß nichts sie bewegen kann, in einem Entschlusse zu wanken, den Ihre innerste Ueberzeugung gut geheissen hat. Je aufrichtiger die Freundschaft ist, die Sie für Sr. Maj. den König von Spanien hegen, je lebhafter Ihre Theilnahme an dem Wohle einer Nation, die sich in allen Epochen ihrer Geschichte durch so viele Tugenden und Größe ausgezeichnet hat, desto stärker haben Sie die Nothwendigkeit gefühlt, die Maßregeln zu ergreifen, für welche Sie sich entschieden hatten, und welche Sie zu behaupten wissen werden. Die vorstehende Uebersicht wird Ihnen die Ueberzeugung gewähren, daß die Monarchen in Ihren letzten Verhandlungen von den Grundsätzen nicht abgewichen sind, denen Sie in allen den großen, auf Ordnung und Erhaltung Bezug habenden Fragen, welchen die Begebenheiten unserer Tage ein so hohes Gewicht verleihen, unabänderlich treu geblieben waren. Ihre Verbindung, auf diese Grundsätze wesentlich gestützt, erhält, weit entfernt, ihren frühern Charakter zu verlieren, von einem Zeitpunkte zum andern mehr Festigkeit und mehr Kraft. Es wäre überflüssig, fortan Ihre rechtlichen und wohlwollenden Gesinnungen gegen unwürdige Verläumdungen zu verteidigen, welche jeder Tag durch offenkundige Thatsachen widerlegt. Ganz Europa muß endlich anerkennen, daß das von den Monarchen befolgte System im vollkommensten Einklange, wie mit der Unabhängigkeit und Stärke der Regierungen, so mit dem wohlverstandenen Interesse der Völker steht. Sie kennen keine Feinde als die, welche sich gegen die rechtmäßige Gewalt der Einen und gegen die Gutmüthigkeit der Andern verschwören, um Beide in einen gemeinschaftlichen Abgrund zu ziehen. Die Wünsche der Monarchen sind einzig auf den Frieden gerichtet; dieser Friede aber, obgleich vollständig besetzt zwischen den Mächten, kann die Fülle seiner Wohlthaten nicht über die Gesellschaft verbreiten, so lange die

Gährung, die noch in mehr als Einem Lande die Gemüther beweget, durch die treulosen Uebersetzungsmittel und die sträflichen Versuche einer Faktion, die auf nichts als Revolution und Umsturz sinnt, genährt wird; so lange die Häupter und Werkzeuge dieser Faktion — sey es, daß sie mit offener Stirn gegen Throne und bestehende Verfassungen zu Felde ziehn; sey es, daß sie im Finstern über feindseligen Entwürfen brüten, Komplote vorbereiten, oder die öffentliche Meinung vergiften — nicht aufhören werden, die Völker mit niederschlagenden und lügenhaften Darstellungen der Gegenwart, und mit erdichteten Besorgnissen über die Zukunft zu quälen. Die weisesten Maßregeln der Regierungen können nicht gedeihen, die wohlgemeintesten Verbesserungspläne keinen Erfolg haben, das Vertrauen kann unter den Menschen nicht wieder einkehren, bis diese Beförderer der gehässigen Anschläge zu einer vollständigen Ohnmacht herabgesunken seyn werden; und die Monarchen werden Ihr großes Werk nicht vollbracht zu haben glauben, bevor ihnen die Waffen nicht entreissen sind, womit sie die Ruhe der Welt bedrohen können. Indem Sie dem Cabinet, bei welchem Sie beglaubigt sind, die Thatsachen und Erklärung, welche das gegenwärtige Aktienstück enthält, mittheilen, werden Sie zu gleicher Zeit in Erinnerung bringen, was die Monarchen als die unerläßliche Bedingung der Erfüllung ihrer wohlwollenden Wünsche betrachten. Um Europa nicht bloß den Frieden, den es unter dem Schutze der Traktaten genießt, sondern auch jenes Gefühl von innerer Ruhe und dauerhafter Sicherheit zu verbürgen, ohne welches kein wahres Glück für die Nationen bestehen kann, müssen Sie auf die treue und beharrliche Mitwirkung sämmtlicher Regierungen rechnen. Sie fordern sie im Namen ihres eigenen höchsten Interesses, im Namen der gesellschaftlichen Ordnung, deren Erhaltung es ist, im Namen der künftigen Geschlechter zu dieser Mitwirkung auf. Mögen sie Alle von der großen Wahrheit durchdrungen seyn, daß die ihren Händen übergebene Macht ein heiliges Depositum ist, wovon sie ihren Völkern und ihren Nachkommen Rechenschaft schuldig sind, und daß sie sich einer ernstlichen Verantwortung aussetzen, wenn sie in Irthümer verfallen, oder Rathschlägen Gehör geben, die ihnen früher oder später die Möglichkeit rauben würden, ihre Untertanen gegen das Verderben zu schützen, welches sie selbst ihnen bereitet hätten. Die Monarchen haben das Vertrauen, daß sie allenthalben in denen, welche mir der obersten Autorität — in welchen Formen es auch seyn mag — bekleidet sind, ächte Bundesgenossen finden werden; Bundesgenossen, die nicht bloß dem Buchstaben und den positiven Vorschriften der Verhandlungen, welche die Grundlage des gegenwärtigen europäischen Systems bilden, sondern auch dem Geiste und den Grundsätzen derselben huldigen, und Sie schmeicheln sich, daß man die hier ausgesprochenen Worte als eine neue Bestätigung Ihres festen und unabänderlichen Vorsatzes, alle von der Vorsehung Ihnen anvertrauten Mittel dem Heile Europas zu widmen, aufzunehmen werde.“

R u s s l a n d.

Warschau, den 25. Dez. Am 20. hatten wir 20 Grad Kälte nach Reaumur. Die Weichsel ist bereits zugefroren. — Einer Bekanntmachung des Statthalters, Fürsten von Sajakel, gemäß, sollen diejenigen Personen, welche polnische und russische Deserteurs in ihren Wohnungen beherbergen, scharfen Strafen unterliegen. — Mit dem 1. F. J. beginnt die Regulirung des Hypothekensystems in der Wojewodschaft Lublin.

S p a n i s c h e G r ä n z e.

Bayonne, den 22. Dez. In Folge eines kleinen Gefechtes in Navarra ist der Sohn O'Donnells schwer verwundet hier angekommen. Man weiß nichts Bestimmtes über den Stand der Armeen. Cortijos wird, des tiefen Schnees wegen, seine Bewegungen wohl für einige Tage eingestellt haben.

Der Pfarrer Merino, der am 13. in Raynosa, bei St. Ander eingetroffen war, wurde am folgenden Tage bei Villarcayo von einer starken konstitutionellen Kolonne eingeholt, die ihm 40 Menschen tödtete. Er hat sich in die Gebirge von Biscaya geworfen.

Ein Brief aus Ur vom 24. bestätigt die Hinwegnahme eines für Mina bestimmten Transportes durch Miralles (S. Nr. 6).

O'Donnell hat Prati verproviantirt und mit einem Bataillon besetzt. Begünstigt durch die Nachlässigkeit Cortijos, war er schon 20 Meilen von dessen Nachhut, auf dem Wege nach Vittoria hin, entfernt, als dieser ihn aus seiner Stellung vertreiben wollte.

Der Marquez de Cardenas Kammerherr Sr. Maj. des Königs von Spanien, kam am 27. Dez. auf seiner Reise von Madrid nach Paris in Bordeaux an.

S ü d a m e r i k a.

Lima, den 3. Juli. Es sind unter den Befehlshabern der Royalistenarmee Uneinigkeiten ausgebrochen, die durch einen Versuch der Generale Canterac und Valdes, den Gouverneur der Provinz Arequipa, General Ramirez: einen von den Spaniern sehr geachteten Mann, seines Kommando's zu entsetzen, veranlaßt worden. San Martin hat sich diesen Umstand zu Nutzen gemacht, und folgende Proklamation an die Soldaten der spanischen Armee erlassen: „Soldaten der feindlichen Armee! Der Feldzug in Quito ist beendet, und General Aymerich in der berühmten Schlacht bei Pichincha mit der unter seinen Befehlen stehenden Armee gefangen genommen worden. Ihr allein fahrt fort die Waffen gegen die Freiheit von Peru zu tragen, obgleich in allen andern Theilen von Amerika das Volk über seine Bedrücker triumphirt hat. Fragt eure Chefs, wo die spanischen Armeen sind, welche von Mexiko bis nach dem La Plata gekämpft haben? Was hat das Blut, das sie vergossen, was haben die Anstrengungen, denen sie sich unterzogen, gesücht? Fragt sie, was sie durch Aufopferung nun beabsichtigen, da sie wohl wissen müssen, daß dies das Loos aller derjenigen seyn wird, die gegen die amerikanische Freiheit fechten. Fragt sie endlich, auf welche Hülf-

quellen sie rechnen? Wo sind die Fregatten Prueba und Benganza und die Kriegshaluppe Alexander, deren Uebergabe man vor Euch verheimlichte? Welche Nachrichten haben sie Euch von den Schiffen aus Spanien mitzutheilen, mit denen sie Euch hintergehen? Ihre Hülfquellen beruhen einzig und allein in Unwahrheit und Betrug. Die Regierung von Peru verachtet jede Hülfquelle der Art, und wenn sie Verluste erlitten hat, so gesteht sie diese offen und frei. Eine verlorne Schlacht, ein verlornes Scharmüchel können indes das Geschick von Peru nicht ändern. Eure Chefs wissen dies sehr wohl, und zittern, wenn sie daran denken. Soldaten! Laßt Euch nicht länger hintergehen. Die Befreiungsarmee achtet die Braven und verfolgt bloß die Eigensinnigen. Ich gebe Euch mein Wort, daß, wenn Ihr die Fahnen verlasset, unter denen Ihr der Schande und dem Tode entgegen geht, ich ohne Verzug die Mittel herbei schaffen will, daß Ihr nach Spanien zurückkehret, was General Surte den in Quito Besiegten gleichfalls versprochen und gehalten hat. Die Amerikaner, die sich unsern Reihen anschließen, sollen unter den peruanischen Soldaten nur Freunde und Brüder finden, und wenn sie es vorziehen, sich nach ihrer Heimath zu begeben, so wird ihnen die Regierung Schutz und Hülf angebeden lassen. Soldaten, denkt an die Märsche, die Ihr noch zu machen habt, an den Zustand eurer schlechten Equipirung, an die Entbehrungen, von denen Ihr umringt seyd, und an die Gefahren, die eurer warten, und dies alles, um dem Eigensinne einiger wenigen Chefs zu genügen! Ueberlaßt sie ihrem Eigensinne und laßt die unglücklichen Folgen allein auf sie fallen. Kommt nach dem Lande der Freiheit! Durch die Erfüllung der Euch gemachten Versprechungen sollt Ihr Euch von dem Betrage eurer Anführer überzeugen. Lima, den 29. Juni 1822.
San Martin.

V e r s c h i e d e n e s.

Zu Lissib sind im Monat September für 25,173 Rubel Waaren eingeführt und 11,962 Rubel ausgeführt worden.

Im vergangenen Jahre haben sich in Piemont ungewöhnlich viele Wölfe gezeigt, die zum Theil toll waren, und dadurch nur um so größern Schaden anrichteten.

Mac Gregor, der abenteuerliche Kapitän von Poyais, hat in London ein Ansehen von 100,000 Pf. Sterl. glücklich negoziert. Dieser neue Freistaat, auf vielen ältern Karten nicht auffindbar, liegt an der gebirgigen Seite der Hondurasbai in Nordamerika, ungefähr 8 Tagesreisen von Neuorleans. Das Klima daselbst ist äußerst gesund, und der Boden ist so reich und fruchtbar, daß dreimal im Jahr indisches Korn daselbst geerntet wird; alle Lebensbedürfnisse sind im Ueberflusse vorhanden; zum Anbau von Zucker, Kaffee, Baumwolle, Tabak und

Kakao werden Anstalten getroffen, Mahagoni, Cedern, Santa-Marienholz, Rosenholz, Gelbholz, Nicaraguaholz, Indigo, mehrere Gummiarten und Spezereien sind dort heimisch. Einige der dortigen Flüsse führen Goldsand mit sich; außerdem giebt es auch mehrere reiche Goldminen im Lande.

In Utropeyer wurde vor einigen Tagen ein Wüßling begraben, der sehr viele Schulden hatte. Drei Tage darauf hieß es, sein Geist gehe um, und muthe den Gläubigern zu, ihre Forderungen an den Vorstorbenen in ihren Büchern zu streichen. Dies erregte Verdacht; einige wollten den Geist sehr körperlich gefunden haben; man erdffnete den Sarg; er war mit lauter Steinen angefüllt.

Dr. Wolter, Redakteur.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

6. Jan.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	27 B. 11,3 L.	— 1,6 G.	64 G.	D.
M. 2	27 B. 11,5 L.	† 1,8 G.	58 G.	D.
N. 10	27 B. 11,8 L.	— 2,5 G.	58 G.	D.

Düster — es klärt sich — sternenheller Abend.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

**Die Gefahr einer
deutschen Revolution
beleuchtet**

von

D. H. G. Tzschirner

Professor der Theologie und Superintendent in Leipzig.

Leipzig, bei Gerhard Fleischer, 1823.

broch. Preis 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Durlach. [Fahndung.] Der Eigenthümer des in der Nacht vom 27. auf den 28. Dezember v. J. in Jöhlingen gestohlenen und unterm 28. Dezember v. J. diesseits ausgeschriebenen Pferds, ist wieder in Besitz desselben gekommen; welches wir mit dem Ersuchen zur öffentlichen Kenntniß bringen, nunmehr auf den unten signalisirten Vurschen, welcher das gestohlene Pferd im Ochsenwirthshause zu Wößlingen eingestellt, und von dem Wirth unter dem Vorgeben 20 fl. darauf geliehen hat, daß er das Pferd demnächst wieder einlösen wolle, aber nicht mehr zurückgeführt ist — und auf welchem somit der dringendste Verdacht dieses Diebstahls ruht, zu fahnd-

den, und im Betretungsfall, gegen Kostenergütung, gefälligst anher einliefern zu lassen.

Durlach, den 3. Jan. 1823.

Großherzogliches Bezirksamt.
Leusler.

Beschreibung des Vurschen

Derselbe soll zwischen 30 und 35 Jahren alt, ungefähr 5' 7" groß und von hagerer Statur seyn, soll blonde Haare, ein blaßes schmales und blatternarbiges Gesicht haben. Seine Kleidung soll aus einer Pelzkappe, aus einem grauen Mantel mit einer silbernen Haste, dann aus einem graubibernem Wammes und Beinkleidern von nämllichem Zeug, und aus Stiefeln bestanden seyn.

Ettenheim. [Schulden-Liquidation.] Alle diejenigen, welche an die in Sant gerathenen Lorenz Weinacker'schen Eheleute von Rippeimweilert eine rechtmäßige Forderung zu machen haben glauben, sollen diese

Montags, den 27. Januar kommenden Jahrs,

Vormittags um 8 Uhr, in dem Hirschwirthshause allda, vor der Santkommission um so gewisser liquidiren, als sie sonst, nach Verfluß dieses Termins, nicht mehr damit gehört, sondern gänzlich von der Masse ausgeschlossen werden würden.

Ettenheim, den 28. Dez. 1822.

Großherzogliches Bezirksamt.
Donsbach.

Lahr. [Schulden-Liquidation.] Gegen Handelsmann Johann Georg Schnitzler dahier haben wir Sant erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation und Prioritätsverhandlung auf

Mittwoch, den 29. Januar künftigen Jahrs,

vor die Theilungskommission bestimmt, wobei die Gläubiger entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, auf dem hiesigen Rathhaus zu erscheinen, ihre Ansprüche gehörig zu beweisen, etwaige Vorzugsrechte genügend zu begründen, oder aber den Ausschluß von der Masse zu gewärtigen haben.

Lahr, den 30. Dez. 1822.

Großherzogliches Bezirksamt.
Wundt.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Unterzeichnetem sind zu haben: frische Lapperdan, Stöfisch, Bricken, neue Sardellen, frische neue holländische Vollhöringe das Stück um 6 kr., Capern, frische Perigon Trüffel, wie auch gedürre, Norkeln &c.

Karlsruhe, den 5. Jan. 1823.

Gustav Pfeiffer.

Karlsruhe. [Billard.] Es wird ein Billard gesucht; wer eins zu verkaufen hat, kann im Zeitungs-Komptoir erfahren wo.

Karlsruhe. [Vermisste Hutschachtel.] Dem am letztverwichenen September von Frankfurt über Heidelberg gegangenen Eilwagen wurde von einem Reisenden eine mit buntfarbigem Papier überzogene Hutschachtel, enthaltend einen mit Saktüchern ausgestopften neuen Hut, aufgegeben, welche entweder an einen andern Passagire abgereicht worden, oder auf einem Postbureau stehen geblieben ist. Der Eigenthümer ersucht höflichst, solche gefälligst mit Adresse an das Großherz. Badische Postamt Lahr abzusenden.